

Als habe er nicht recht gehört, fragt er ganz langsam:

„Mit . . . dem . . . was?“

„Leichenverkauf,“ sage ich gelassen.

Er sieht sich im engen Raum um, als suche er irgendwo Hilfe. Es ist aber niemand da. Er schielt zum Telephon, wendet sich dann aber um:

„Was sagen Sie da? Was wollen Sie? Hat jemand einen Hitzschlag bekommen?“

Ich bin befremdet, aber mir gelingt ein Lächeln:

„Hitzschlag ist nicht mein Fall. Davon weiß ich nichts . . . aber beunruhigen Sie sich bitte nicht. Ich komme in der einfachsten Angelegenheit. Vielleicht habe ich mich unklar ausgedrückt. Ich bin nämlich nicht unterrichtet. Bitte lassen Sie mich doch aussprechen . . .“

Im nächsten Augenblick wird er mich nicht mehr so starr ansehen. „Sie sind doch der Portier in der Anatomie, nicht wahr?“

Da nickt er heftig.

„Sie erleben es doch häufig, vielleicht gar täglich, daß Leichen ins Haus kommen . . . gebracht werden, nicht wahr? Das kann Sie also nicht erschrecken . . . Nein, nein, es ist nichts Besonderes passiert. Hören Sie weiter. Es betrifft Sie nicht persönlich. Ich glaube wenigstens nicht, oder? Verzeihen Sie, Sie sehen so bestürzt aus. Aber es ist nichts, was Sie angeht. Ich hoffe nicht.“

„Um Gottes willen, sprechen Sie doch schneller!“

„Bitte erregen Sie sich doch nicht so. Sie sehen doch gewiß täglich Leichen. Leichen, die sich bei Lebzeiten ver-